

desselben Verses etwas karger und unter sich am kargsten. Trotz der Sechszeiligkeit gehört die Strophe unter die Zahl der zweiversigen, die sonst nur 4 Glieder zu haben pflegen, und nach dem Grundsatz dieser muss die Summe durch 4 auflösbar sein. Dies giebt zum Resultat das Zahlenverhältniss, welches im Verzeichniss angegeben wird.

Zum Schluss muss ich noch der Anwendung dieser Methode auf dem Gebiete der Sanskrita kurz gedenken. Str. 119, obwohl in Sanskrit abgefasst, ist ganz nach dem Muster obiger Variationen aufgebaut und da sie die einzige ihrer Art ist, so schöpft man Verdacht, den jedoch der Zusammenhang und die Uebereinstimmung der Autoritäten sofort wieder niederschlagen. Das Silbenversmass Sankriti von 96 S. hat der Dichter in ein doppeltes Doha von eben so viel Tonmassen in 2 Versen zu je 2 Gliedern umgesetzt, so dass auf jeden Vers ein ganzes Doha von 48 K. kommt. Mit dieser *Gleichheit der Verse* tritt die *Ungleichheit der Glieder* in Kontrast. Die Faktoren gehören der Doha- und Gahamischung an und damit fällt das metrische Gebilde in die Kategorie der obigen *charaktervollen Variationen*. Nur die *Sprache* und *Reimlosigkeit* dienen als Unterscheidungsmerkmale.

---